

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel. -Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50% Zuschlag. — Bei zwanngswieser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedebors, Thlemenborn, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. P. H. P. Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 235

Dienstag, den 8. Oktober 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 9. Oktober 1929, vormittag 11 Uhr sollen in Pulsnitz, Restaurant zum „Bürgergarten“

1 starke Nähmaschine, 16 Paar Damenschuhe, 20 Paar Herrenschuhe, 1 gebr. Herrenfahrrad

meißbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 8. Oktober 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Das Schulschiff „Deutschland“ des Deutschen Schulschiffsvereins hatte bei Gondwin-Sand mit dem französischen Dampfer „Louis Mercetier“ einen Zusammenstoß, bei dem das Schulschiff oberhalb des Wassers an der Back leicht beschädigt wurde. Das Schiff kehrt jetzt nach Bremerhaven zurück.

Wie aus Perth (Westaustralien) gemeldet wird, wurde Kapitän Miller Sieger des australischen Langstreckenfluges, der von Sidney über Melbourne, Adelaide nach Perth führte, Major de Slaviland wurde Zweiter. Von sechszehn Maschinen, die starteten, erreichten fünfzehn das Ziel.

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Die französische Regierung hat den Ruhrbach-Werken in Berlin einen über Reparationskonto laufenden Auftrag auf ein Komar-Riesenflugzeug erteilt.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Biehmarkt.) Auftrieb 29 Ferkel. Preis der Ferkel 37—45 RM. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz. Geschäftsgang mittelmäßig.

— (Beschlüsse des Gesamtministeriums.) Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 4. Oktober 1929 beschlossen, dem Landtage Gesetzesentwürfe vorzulegen, durch die das Schlachtviehverversicherungs-gesetz umgestaltet und das Gesetz über die Landeskulturrententbank abgeändert wird. Ferner soll die Zustimmung des Landtags dazu beantragt werden, daß dem 9. November der Charakter des gesetzlichen Feiertags genommen wird. Hierzu ist zu bemerken, daß der 9. November in fast keinem anderen deutschen Lande, insbesondere auch nicht Preußen, Bayern und Thüringen, gesetzlicher Feiertag ist. Da die Landwirtschaft bei der gegenwärtigen Marktlage besonders große Schwierigkeiten hat, ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen abzusetzen, will das Gesamtministerium den landwirtschaftlichen Betrieben unter 50 ha zur einen Hälfte bis zum 15. November, zur anderen Hälfte bis zum 15. Dezember stunden. Den Betrieben über 50 ha soll der 3. Grundsteuertermin zur Hälfte bis zum 15. November gestundet werden.

— (Gemeinsames Ministerialblatt Nr. 17) vom 5. Oktober enthält folgende Bekanntmachungen: Staatsbeihilfe an Gemeinden für Schneerauswerferlöhne, Feuerstulsteuer, Beschaffung des Behördenbedarfs, Auslastungsverteilung bei Bauwerken aus Eisenbeton, Sicherung des Straßenverkehrs an Eisenbahnübergängen, Preis für die topographische Karte von Sachsen (Weißschblätter), Ortsklassenverzeichnis. Ferner ist dem Ministerialblatt beigelegt eine Anleitung zur Durchführung der Verordnung des Wirtschafts-Ministeriums vom 3. Juli 1928 über die Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkrebzes.

— (Staatshilfen an Gemeinden für die Schneerauswerferlöhne.) Eine Bekanntmachung im Gemeinsamen Ministerialblatt befragt: Für die Bemessung der Höhe der Staatsbeihilfen, die den Gemeinden beim Schneerauswerfen auf den Staatsstraßen gewährt werden, sind die tatsächlich gezahlten Löhne, keinesfalls aber höhere Löhne zugrunde zu legen, als die im Lohnvertrag für die Gemeindearbeiter vereinbarten Lohnsätze. Soweit Gemeinden etwa höhere Löhne zahlen, haben sie die Mehrausgaben aus Gemeindegeldmitteln zu bestreiten.

Friedersdorf. (Zubiläum.) Am 26. September waren 20 Jahre vergangen seitdem Herr Bäckermeister Walter Schreiber als Werkmeister bei Herrn Mühlenbesitzer Paul Ziller in Friedersdorf tätig war. Aus diesem Anlaß hatten sich am 29. September verschiedene Herren des Innungsverstandes der Bäcker-Innung Pulsnitz und Herr Malermeister Zimmermann als Vertreter der Gewerkekammer Zittau an der Arbeitsstelle eingefunden, um Herrn Schreiber für seine langjährige treue Tätigkeit zu beklatschen. Die Gewerkekammer Zittau überreichte durch ihren Vertreter eine

Auf dem Wege zur deutsch-polnischen Verständigung

Die Auswirkung des Delegiertenwechsels

Weitere Erklärungen Macdonalds

Nach der Ernennung des deutschen Gesandten in Warschau, Kaufmännischer, zum deutschen Delegierten für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen werden jetzt die Besprechungen mit dem Ziel aufgenommen, daß die gegenseitigen Einfuhrverbote aufgehoben werden sollen, und daß ebenso die gegenseitig festgesetzten Kampfpölle verschwinden. Man beabsichtigt, mit Polen einen Weisbegünstigungsvertrag abzuschließen. Später will man sich dann über die strittigen Fragen des Kohlenkontingents und der Schweineinfuhr auseinandersetzen.

Die Handelsvertragsverhandlungen den Polen unerwünscht.

Warschau. In der halbamtlichen Epoca und einigen anderen Blättern ist eine Nachricht erschienen, in der, offenbar von zufälliger amtlicher Seite inspiriert, erklärt wird, daß der deutsche Vorschlag zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nicht nur nicht ausreichend, sondern für Polen in vieler Hinsicht sogar unannehmbar sei. Der Vorschlag nämlich, daß die Frage der polnischen Schweineinfuhr und noch andere Spezialfragen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden sollen, während vorher außerhalb dieser Fragen nur ein Rahmenvertrag als Provisorium in Aussicht genommen wird, ist völlig unzureichend und widerspricht in weitgehendstem Maße den polnischen Interessen.

Bischof Dr. Schreiber in Berlin.

Berlin. Der apostolische Administrator des Bistums Berlin, Bischof Dr. Schreiber, ist am Montag aus Vauken in Berlin zu einer informativischen Besprechung eingetroffen. Der Bischof verließ bereits Montag abend wieder die Reichshauptstadt.

Der deutsche Handwerkerbund gegen das Berufsausbildungsgesetz und den Young-Plan.

Berlin. Auf der erweiterten Bundesvorstandssitzung des deutschen Handwerkerbundes wurde über das Berufsausbildungsgesetz eine Entschlieung einstimmig angenommen, in der erklärt wird, daß der Gesetzesentwurf in der vorliegenden Fassung für das Handwerk unannehmbar ist. Zur Frage des Young-Planes wurde eine Entschlieung angenommen, in der sich die Mitglieder des Deutschen Handwerkerbundes in voller Einmütigkeit gegen die Annahme des Young-Planes aussprechen.

Entschlieungen des demokratischen Parteitag.

Der demokratische Parteitag hat u. a. die nachstehenden Entschlieungen angenommen:

„Der Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei ersucht die Reichstagsfraktion, auf die Deutsche Reichsregierung einzuwirken, daß sie, entsprechend der Entschlieung des Reichstages, bei den jetzt stattfindenden Verhandlungen sich nachdrücklich dafür einsetzt, daß der Einfluß des Reiches auf die Deutsche Reichsbahn weitestgehend vergrößert und keiner Bindung zugestimmt wird, die dieser im Interesse des Volksganzen zu erhebenden Forderung entgegensteht.“

Die Deutsche Demokratische Partei hält es nach wie vor für ihre besondere Aufgabe, alle Arbeiten nachdrücklich zu unterstützen, die geeignet sind, die wirtschafts- und handelspolitischen Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern, die Zollschranken abzutragen, die Handelsverbote aufzuheben und die Methoden des indirekten Protektionismus zu beseitigen. Sie begrüßt deshalb lebhaft den Beschluß des Reichstages vom 3. Oktober 1929 zur Ratifikation des internationalen Abkommens über die Aufhebung der Ein- und

Ausfuhrverbote. Sie wird die Bemühungen zur internationalen Sanierung der Kohlenwirtschaft sowohl wie zur Einführung eines zweijährigen Zollfriedens eifrig unterstützen.

Warum die Reichswehr an Stresemanns Beisehung nicht teilnahm.

Nach der Beisehungsfeierlichkeit für Dr. Stresemann begann in einem Teil der Berliner Presse ein Angriff auf gewisse Stellen des Auswärtigen Amtes und der Reichsregierung, weil sich an der Beisehung die Reichswehr nicht beteiligt habe. Es wird behauptet, daß nicht nur die Reichswehr ihre Beteiligung sofort angeboten habe, daß auch der Reichspräsident keine Bedenken gehabt habe.

Dazu wird amtlich erklärt, daß der Reichspräsident bereits in der Unterredung, die er am Freitag vormittag mit dem Reichskanzler Müller hatte, der Anschauung Ausdruck gegeben habe, daß eine militärische Beteiligung bei den Beisehungsfeierlichkeiten nur für Staatsoberhäupter in Betracht komme.

Am 20. Januar Seeabrüstungs-Konferenz.

Washington. Präsident Hoover, der sich mit dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald auf seiner Wochenendbeisehung am Rapidan-Fluß über Sonntag aufhielt, hat seinen Sekretär angewiesen, bekanntzugeben, daß die offiziellen Einladungen zu der in London am 20. Januar stattfindenden internationalen Seeabrüstungskonferenz von der britischen Regierung an Amerika, Frankreich, Italien und Japan abgefaßt worden sind.

Die zwischen Hoover und Macdonald getroffenen Entschlieungen sind bisher nicht bekanntgegeben worden, jedoch erwartet man noch eine nähere Erklärung. In der Einladung wird u. a. auch auf den Beitritt der Mächte zum Kriegsverzichtsvertrag Kelloggs Bezug genommen. Technische Fragen werden in der Einladung nicht berührt. Dagegen wird betont, daß alle Vorbereitungen, die bislang zwischen England und Amerika getroffen worden sind, Gegenstand der Verhandlungen der Januar-Konferenz sein können. Die englische Fühlungnahme mit Amerika habe durchaus kein endgültiges Programm schaffen, sondern lediglich die Wege für die kommenden Beratungen ebnet wollen, dergestalt, daß gewisse zwischen England und Amerika bestehende Schwierigkeiten beseitigt werden sollten, die, falls man sie nicht wegeräumt hätte, ein allgemeines Flottenabkommen unmöglich machten.

Weitere Erklärungen Macdonalds

New-York, 8. Okt. In seiner Rede vor dem Senat erklärte Macdonald noch, daß seine Reise eine Folge des Kellogg-Paktes sei. Es könne niemals wieder Krieg geben, wenn die Amerikaner und Engländer es sich zur Pflicht machten, den Kellogg-Pakt in die Wirklichkeit umzusetzen. Macdonald fuhr fort: „Was bedeutet all dieses Gerede über Parität? Nehmen Sie sie so, wie sie ist. Sie war die einzige Möglichkeit, um das Wettrüsten aufzuhalten und eine öffentliche Stimmung zu schaffen, die auf dem erfolgreichen Wege friedlicher Unterhaltung liegt. Hier haben Sie eines der Ergebnisse dieses Befuches, das andere liegt darin, daß wir dazu gekommen sind, einander zu verstehen.“

Volkstundgebung in Wien.

Wien. Wie alljährlich, fand auf dem Feldenplatz in Wien vor der Burg eine Volkstundgebung gegen den Gewaltfrieden von St. Germain statt. An der Kundgebung nahmen mehr als 15 000 Personen teil. Der

Anerkennungsurkunde. Herr Bäckermeister Th. Müller ehrte Herrn Schreiber durch Ueberreichung eines Innungsgeschentes, ihn zugleich für die langjährigen treuen Dienste als Altgenosse der Innung herzlich dankend. Herzliche Wünsche und ein ansehnliches Geschenk überbrachte ihm sein Arbeitgeber Herr Mühlenbesitzer H. Ziller. Möge das allzeit gute Arbeitsverhältnis noch recht lange andauern zum beiderseitigen Nutzen und zur Freude eines ehrbaren Handwerks.

Großnaundorf. (Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins.) Nach einer längeren Pause, die nur bedingt war durch die reiche Berufsarbeit aller Mitglieder während der diesjährigen Bestellungs- und Erntezeit, fand am vergangenen Sonntag wiederum eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins in Lunzes Gasthof statt. Zu Beginn derselben widmete der Vorsitzende Herr Lehngutbesitzer Münch den beiden im letzten Halbjahr verstorbenen Mitgliedern Adolf Großmann und Emil Großmann ehrende Gedächtnisworte, die die Versammlung durch Erheben von den Plätzen schweigend und andachtsvoll quittierte. Als dann gab der Vorsitzende einen interessanten Arbeits- und Jahresbericht über die hervorstechendsten Belange der Landwirtschaft in der jetzigen Notzeit, wie sie vor allem in der Milchwirtschaft und Viehwirtschaft sich ergeben haben. Eine ganze Reihe Eingänge wurden zur Kenntnis der Versammlung gegeben. Aus der sich nötig machenden Wahlhandlung eines Vertrauensmannes zum Landbund ging mit einmütiger Zustimmung Herr Emil Haase hervor anstelle des bisherigen Vertreters Bernhard Schöne. Im letzten Punkt der Tagesordnung wurden einige interne Angelegenheiten, die zum Teil auch allgemein örtliches Interesse besitzen, erörtert und darüber neue Entschlüsse gefaßt. Kurz vor 11 Uhr nachts fand die anregende Versammlung ihr Ende.

Weißbach. (Zu einem schweren Zusammenstoß) zwischen dem Kraftwagen des Direktors Wittreuter aus Dubring und dem Motorradfahrer Klemperer Erich Richter aus Pulsnitz kam es am Sonntag gegen 1 Uhr mittags an der wegen ihrer Unübersichtlichkeit als gefährlich bekannten Straßenkreuzung der Staatsstraße Kamenz—Pulsnitz mit der Straße Weißbach—Niedersteina. Der von Weißbach kommende Motorradfahrer wurde auf der Staatsstraße von dem in Richtung Pulsnitz fahrenden Kraftwagen am Hinterrad erfaßt und in den Straßengraben geschleudert. Der Kraftwagen klemmte sich, von dem Anprall nach links gerissen, zwischen Baum und Telegraphenstange fest und wurde so vor größerem Schaden bewahrt. Er konnte, nachdem er aus seiner Lage befreit war, seine Fahrt fortsetzen, da auch die Insassen ohne Schaden davongekommen waren. Der Motorradfahrer hatte dagegen einen Armbruch erlitten, und sein Rad wurde völlig zertrümmert. Er trägt jedoch an dem Unglück allein die Schuld, da er die Hauptstraße ohne die nötige Vorsicht hat überqueren wollen.

Wiesa. (Motorradunfall.) Am Sonntag in der 3. Morgenstunde verunglückte ein Motorradfahrer dadurch, daß er, von Kamenz kommend, mit allzu großer Geschwindigkeit die Brücke passieren und dabei einen anderen Motorradfahrer überholen wollte. Die scharfe Rechtskurve zu groß nehmend, fuhr der Fahrer mit aller Gewalt an einen Brückenstein, wobei er noch glimpflich wegstam, während der Sozius erhebliche Verletzungen am Kopf erlitt. Das Rad wurde stark beschädigt. Ein zufällig vorbeikommender Mietwagen aus Kamenz führte die beiden Verunglückten ihrer Behausung in Obersteina zu.

Radeberg. (Wohlfahrtshilfe und Seidemann-Konkurs.) Im Konkurs des bekannten, seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindlichen Generaldirektors Seidemann in Wachau hat, wie die „Dresdner Nachrichten“ melden, das Amtsgericht Radeberg den Lokalführer Paul Müller in Radeberg zum Konkursverwalter ernannt. Das Darlehen der Sächsischen Wohlfahrtshilfe an Seidemann in Höhe von rund 2,8 Millionen Reichsmark ist übrigens nicht, wie früher gemeldet, vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, sondern vom Ministerium des Innern bewilligt worden. Der Verlust, der die Sächsische Wohlfahrtshilfe aus diesen Geldverleihungen früherer Jahre treffen wird, dürfte mindestens 1/4, höchstens aber 1,8 Millionen Reichsmark betragen. Immerhin eine ganz ansehnliche Summe. Der Verlust ist bereits zum Teil abgeschrieben worden.

Dresden. (Sozialdemokratie und Gemeindefinanzen.) In einer von der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Bürgermeister und Stadträte Sachsens unterzeichneten Erklärung zu der besonderen Finanznot der sächsischen Gemeinden werden die Versuche, diese Finanznot mit der kommunalpolitischen Tätigkeit von Sozialdemokraten in Verbindung zu bringen, als eine bewußte Verfälschung der Öffentlichkeit bezeichnet. Bereits in der Vorkriegszeit sei es kommunalpolitischer Grundsatz der Sozialdemokratie gewesen, Ordnung in den Gemeindefinanzen zu halten durch Erschöpfung aller Steuerquellen. Wenn in fast allen sächsischen Gemeinden, namentlich in den Arbeiterwohnortsgemeinden, die von Sozialdemokraten geleitet werden, das alte kommunale Ziel der Sozialdemokraten nach Ausgleich des Etats nicht erreicht werden könne, so habe das politische Ursachen, die außerhalb der Gemeindefinanzen lägen. Die Sozialdemokratie trete in allen Gemeinden dafür ein, daß die vorhandenen Steuermöglichkeiten erschöpft werden, insbesondere trete sie für 150 prozentige Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer ein. Die finanzielle Lage der preussischen Gemeinden sei allgemein günstiger. Diese Tatsache sei ein Beweis dafür, daß gewisse Ursachen für die Finanznot der sächsischen Gemeinden in der sächsischen Landespolitik zu suchen seien.

Dresden, 7. Oktober. (Bankherr Alfred Maron tot.) Der Seniorchef des Bankhauses Bondi & Maron, ist heute früh gegen 5 Uhr im Alter von 59 Jahren an Herzschwäche gestorben. Der Verstorbene, der zahlreiche Ehrenämter bekleidete, war vor kurzem an Stelle des ver-

Hauptredner verlas eine Entschlüsselung, in der das Selbstbestimmungsrecht für alle deutschen Minderheiten und die Befreiung von dem Diktatfrieden gefordert wird. Nach einer Gedankrede für die Gefallenen wurde die eindrucksvolle Feier mit dem Deutschlandlied, das die Menge entblößten Hauptes sang, geschlossen.

Auch in Oesterreich Großbanken-Zusammenschluß.

Wien. Die Verhandlungen des österreichischen Bundeskanzlers Schöber, die auf die Fusion der österreichischen Bodenkreditanstalt mit der Kreditanstalt für Handel und

Industrie Bankherrn Heller, zum Präsidenten der Dresdner Fondsbörse gewählt worden.

Dresden, 7. Oktober. (Elsa Brandströms Vermählung mit Ministerialrat Ulich.) Wie dem Telunion-Sachsendienst aus Stockholm gemeldet wird, steht die bekannte Schwedin Elsa Brandström, die sich im Weltkrieg durch ihre Fürsorge für die deutschen Gefangenen in Sibirien große Verdienste erwarb, im Begriff, sich mit dem Ministerialrat Prof. Dr. Ulich in Dresden zu vermählen. Das Aufgebot ist bereits verkündet worden.

Bad Schandau. (Einer immer steigenden Beliebtheit) erfreut sich Bad Schandau dank seiner unvergleichlich schönen Lage bei Kurgästen und Reisenden. Nachdem sich die Zahl der Kurgäste im vergangenen Jahre schon um 25% gegenüber 1927 erhöht hatte, vermochte es, bis heute eine neue Steigerung um 25%, also insgesamt 50% auf über 6000 Kurgäste zu erzielen. Auch die Aufenthaltsdauer der Fremden in Bad Schandau hat eine bedeutende Erhöhung, und zwar von 71 000 Uebernachtungen im Jahre 1928 auf 105 000 im Jahre 1929 erfahren. Obgleich die Hauptsaison am 30. September zu Ende geht, hat sich bei dem schönen, milden Herbstwetter die Schar der Besucher noch nicht verlaufen. Immer neue Gäste und Wanderer wählen Schandau als Standquartier für Ausflüge in die Bergwelt der Sächsischen Schweiz, wo in diesen Tagen die Möglichkeit, den Firsch in der Brunstzeit nächstlicherweile in den ausgedehnten Waldungen zu belauschen, einen besonderen Anziehungspunkt bietet.

Großhain, 7. Oktober. (Die geschlossene Schranke durchfahren.) An der Ueberführung der Eisenbahnstrecke nach Senftenberg stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad durch die geschlossene Schranke gegen einen vorbeifahrenden Güterzug. Der Student Wunnenberg wurde unter die Räder des Zuges geschleudert und überfahren, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Führer des Motorrades, Kaufmann Krüger, erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Leipzig, 7. Oktober. (Eine Damenbekanntschaft und ihre Folgen.) In der Nacht zum 9. August ds. J. hatte der Kürschner Trachenberger aus Leipzig die Bekanntschaft der Arbeiterin Helma Klogil gemacht und war mit ihr ins Rosenthal gegangen. Hier wurde Trachenberger von dem Schneider Everling und dem Arbeiterin Amtage und Stadtmann, die mit der Klogil zusammenarbeiteten, überfallen und seiner Brieftasche mit 184 Mark beraubt. Das Gericht verurteilte Everling und Stadtmann wegen Rückfalldiebstahls zu 1 Jahr 9 Monaten bzw. 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Amtage und die Klogil wegen Beihilfe zu je 1 Jahr Gefängnis.

Chemnitz. (Wo sind die beschlagnahmten Kirchenglocken geblieben?) Einen Aufsehen erregenden Vorgang brachte nach Blättermeldungen der Chemnitzer Gesellige Pfarrr Krieger in einem Vortrag in Chemnitz zur Sprache. Es handelt sich um die im vorletzten Kriegsjahre vorgenommene Beschlagnahme der Kirchenglocken, deren Metall zu Kanonenrohren umgegossen werden sollte. Selbsterweise wurden immer — nach der Darstellung Kriegers — diese Glocken zwar beschlagnahmt, aber nicht abgeholt. Sie lagen über ein Jahr, teils auf den Vorplätzen der Kirchen, teils in deren Vorhöfen oder auf den Kirchhöfen und erst als die Revolution unmittelbar vor der Tür stand, wurden die Glocken abgeholt. Sie kamen auf den Leipziger Lagerplatz einer Kriegsgesellschaft, der Metall U. S., auf dem Hunderte der schönsten Glocken umherlagen. Bei Ausbruch der Revolution fuhr der Chemnitzer Pfarrr mit seinem Frohburger Amtsbruder nach Leipzig und fand auch tatsächlich seine Glocke noch lagern, nur daß nach einem angehängten Schilde die Glocke unter einem wesentlich erhöhten Preise bereits an eine andere Gemeinde verkauft war. Da die eigentliche Bestimmung der Glocken durch die Einstellung der Kampf-tätigkeit hinfällig geworden war, forderten die beiden Geistlichen so energisch die Herausgabe ihrer Glocken, daß ihnen diese auch zugesandt wurde. Die beiden Geistlichen benachrichtigten sofort die übrigen Gemeinden, die auch sofort ihre Vertreter nach Leipzig schickten, doch fanden diese vor verschlossenen Türen. Die Frohburger und die Chemnitzer Gemeinde sollen die einzigen gewesen sein, die aus dem ungeheuren Berg lagernder evangelischer Glocken ihre Glocken wieder erlangt hatten. Ein Brand in der Leipziger Zweigstelle der Gesellschaft vernichtete die Geschäftsbücher, ehe es zur Abrechnung kam.

Erzbach. (Ehrtung eines Veteranen.) Dem Gutsauszügler Karl Uebel, Kriegsveteran von 1870/71, ging anlässlich seines 81. Geburtstages vom Reichspräsidenten von Hindenburg ein Glückwunschschreiben nebst Bild mit eigenhändiger Unterschrift zu.

Vom Meißener 1929er.

Kein schlechtes Weinjahr. Der Weinbauverein Meissen unternahm am Sonntag nachmittag den alljährlich im Herbst üblichen Gang durch seine Rebanlagen, um von ihrem Stande, insbesondere von ihrem Behang, Kenntnis zu nehmen. Es gibt wohl keinen größeren Anreiz zum Witten, als der Anblick eines wohlgepflegten Weinberges und reichbehangener Rebstöcke. Wie sieht es nun in dieser Hinsicht an den Meißener Bergen aus? Allgemein war wohl die Befürchtung, daß der letzte Winter wie so vieles auch die Rebanlage völlig vernichtet habe. Zum Glück hat sich diese Befürchtung nicht in vollem Umfange bewahrheitet. In geschützten Lagen ist es dem Weinstock doch auch bei uns möglich geblieben, Blüte und Frucht zu entwickeln, und die Stöcke prunken

Gewerbe abzielten, haben ein günstiges Ergebnis gezeitigt. Die Bodenkreditanstalt geht im Wege einer Fusion in die Kreditanstalt auf. Die Kreditanstalt übernimmt die gesamten Geschäfte der Bodenkreditanstalt samt allen Aktiven und Passiven. Die Einleger und Depotinhaber der Kreditanstalt werden durch die Transaktion in keiner Weise berührt werden. Nicht ungünstig schneiden dagegen die Aktionäre der Bodenkreditanstalt ab. Im Wege der Fusion werden die Bodenkreditaktien in Aktien der Kreditanstalt umgetauscht werden, aber das Umtauschverhältnis wird sehr ungünstig für die Bodenkreditaktionäre sein, so daß sich hier für die Aktionäre ganz gewaltige Verluste ergeben. Auch mit einem Abbau von mindestens 300 Beamten ist zu rechnen.

stellenweise mit der schweren Last der Trauben — bis zu 20 Trauben und mehr findet man an einem Stod — köstliche Trauben, voll, gesund, ohne jedes Zeichen von Befall. Was wäre das für ein Herbst geworden, wenn — ja, wenn der allzu schlimme Winter nicht gewesen wäre!

In der Rebschule hieß der Vereinsvorsitzende, Umlauf, Mitglieder und Gäste willkommen und ließ ihnen durch die Vereinswärtin, Vater Scheiblich und Sohn, die Veredlung vorführen, wie sie in der Rebschule auf amerikanischer Unterlage mit den neun ausgewählten Edelhölzern geübt wird. In diesem Jahre sind 30 000 Stöcke veredelt worden. Durch den Nachwuchs ist der Verein nun in der Lage, von jeder Sorte bis zu 40 000 Stöcke zu veredeln. Von der Rebschule ging es nach dem Weipfelsweinberge mit seinen 10 500 Stöcken, und von dort aus stattete man noch den Weinbergen der Herren Umlauf und von Hennich einen Besuch ab. In allen Bergen war die gleiche sorgsame Pflege der Anlagen zu konstatieren, die recht bald einmal ihre Belohnung in einem „vollen Herbst“ finden möge, wie ihn das Jahr 1929 ohne das Dazwischentreten des allzu grausamen Winters gebracht hätte. Nun, was der Quantität mangelt, wird zum Teil wenigstens die Qualität ersetzen.

Frostwarnungsdienst.

Die sächsische Landeswetterwarte errichtet für die Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 31. Mai 1930 wie in den Wintern der vergangenen Jahre einen Frostwarnungsdienst. Der Dienst bezweckt, durch Frost gefährdete Unternehmen der Industrie, landwirtschaftliche und Gartenbaubetriebe, Lebensmittelverhand, Transportunternehmen, Bauunternehmen usw. möglichst frühzeitig über zu erwartenden Frost und dessen voraussichtliche Stärke, auf Antrag auch über Schneefälle, zu benachrichtigen. Die Frostwarnungen werden durch Telegramme, nach Dresden und Umgebung, auf Wunsch auch durch Fernsprecher, übermittelt. Die zeitliche Dauer, in der der Bezug von Frostwarnungen gewünscht wird, liegt im Belieben der Bezüher. Die Bezugsgebühr beträgt drei Mark pro Monat. Die durch die Benachrichtigung entstandenen Telegramm- und Telephongebühren gehen zu Lasten des Bezüher. Schriftliche Anmeldung und Einschaltung der Bezüher können an die Landeswetterwarte Dresden-Neustadt, Große Meißener Straße 15, erfolgen.

Zur Ersparrung der Telegrammkosten werden ausführliche Nachrichten, z. B. über voraussichtliche Dauer oder baldiges Ende einer Frostperiode, auf der Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes für Sachsen gebracht. Es ist daher Voraussetzung, daß der Frostwarnbezüher zugleich bei Bestellung des Frostwarnungsdienstes auch die oben genannte Wetterkarte bei dem für ihn zuständigen Postamt zum Preise von 1,25 Mark monatlich zuzüglich Postgeld abonniert. Die Wetterkarte gelangt täglich wie eine Zeitung zum Versand und wird mit der Postausstrahlung ins Haus zugestellt. Eine Frostwarnung wird erlassen, wenn anzunehmen ist, daß die Temperaturen nachts einige Zeit den Gefrierpunkt unterschreiten und wenn nach frostfreier Witterung ein allgemeiner Kälteeinbruch zu erwarten ist. Der Erlaß der Frostwarnung erfolgt auf Grund der aus dem gesamten Europa täglich früh und abends eingehenden Wettertelegramme nach dem neuesten Stande der Wissenschaft. Bei den örtlichen Verschiedenheiten Sachsens werden jedoch für den einzelnen Bezüher Frostwarnungen nicht gänzlich vermeidbar sein. Eine Haftung der Landeswetterwarte für Ausbleiben der Warnung oder Fehlwarnung muß deshalb grundsätzlich abgelehnt werden.

Die Kartoffelernte in vollem Gange.

Die Herbstbestellung weit im Rückstand. Infolge der vorwiegend trockenen und warmen Septemberwitterung konnte die Halmfruchternte allenthalben zu Ende geführt werden. Die Hackfrüchte und Futterpflanzen wurden durch die Trockenheit in ihrer Entwicklung fast überall stark beeinträchtigt. Das Ausmachen der Kartoffeln ist in vollem Gange. Die Knollen sind infolge der geringen Niederschläge zumeist klein geblieben. Immerhin scheint der Ertrag, vor allem in West- und Süddeutschland, besser auszufallen, als erwartet worden ist. Die Grummeternte ist der Menge nach nur in Süddeutschland befriedigend, während sie im übrigen Deutschland, soweit sich ein Schnitt überhaupt lohnte, nur geringe Erträge lieferte. Der Beschaffenheit nach wird der zweite Schnitt als gut beurteilt. In vielen Teilen des Reichs macht sich bereits Futternappheit bemerkbar. Auf den Weiden ist durch den Mangel an Feuchtigkeit nur ein schwacher Nachwuchs vorhanden. Die Herbstbestellung ist infolge der schwierigen Bearbeitung der stark ausgetrockneten Böden noch überall im Rückstand; die Einsaat von Wintergetreide konnte daher erst zum Teil durchgeführt werden.

Aus aller Welt.

Deutscher Fischdampfer auf Grund gestoßen. Kopenhagen. Der deutsche Fischdampfer „Konstul Reepen“ aus Mtona, der unterwegs nach dem Weissen Meer war, ist am Sonnabend um 5 Uhr vor Lardösen (Nordwest-Norwegen) auf Grund gestoßen. Das Schiff konnte zwar mit eigener Hilfe wieder abkommen, verlor aber seinen

propeller und erlitt Motor Schaden. Der norwegische Dampfer „Böringen“ konnte den Havarierten ins Schlepptau nehmen und wird ihn nach Bergen einbringen.

Schwere Schiffskatastrophe in Norwegen.

25 Menschen ertrunken.
Oslo. An der norwegischen Westküste hat sich eine schwere Schiffskatastrophe ereignet, bei der etwa 25 Menschen ums Leben gekommen sind.

Der Küstendampfer „Saakon VII“ stieß bei Florø zwischen Bergen und Mesund auf Grund und ging wenige Minuten später unter. Ungefähr 70 Passagiere befanden sich an Bord. Da die meisten erst kurz vorher auf das Schiff gekommen waren, läßt sich die genaue Zahl der Opfer noch nicht angeben. 54 Passagiere wurden gerettet, darunter alle Passagiere der dritten Klasse. Von der Besatzung werden neun Mann vermißt. Der Kapitän wurde gerettet, ist aber so erschöpft, daß er noch keine Erklärung über das Unglück geben konnte. Er befand sich mit der letzten zusammen auf der Kommandobrücke, als das Unglück erfolgte. Das Schiff erhielt ein großes Leck und sank bei nahe sofort.

Schadenfeuer in Wittichenau

Am Montag früh in der 3. Stunde brach bei dem Viehhändler Hans Kreuz im Wagenschuppen ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit auf die Stallgebäude ausbreitete und auch auf das Anwesen des Maurers Johann Heinze übergriff. Die vom Feuer ergriffenen Gebäude des Kreuz brannten vollständig nieder. Ebenso wurde das erste Stockwerk des Heintzelschen Wohnhauses eingestürzt. Der Schaden ist beträchtlich und nur gering versichert. Die Brandursache ist unbekannt.

Große Unwetter Schäden in Ligurien

Die Stadt Savona in Ligurien und ihre Umgebung wurden in der Sonntagnacht von einem schweren Wolkenbruch heimgesucht. Die Feuerwehre mußte aus den überschwemmten niedrig gelegenen Stadtteilen Greise und Kinder bergen. Aus einem Rivberheim, das vom Wasser völlig eingeschlossen war, wurden die Kinder von Feuerwehrleuten und freiwilligen Helfern fortgetragen. Alle Flüsse sind aus den Ufern getreten und haben weite Strecken überschwemmt. Mehrere Erdbeben haben Straßen und Eisenbahnlinsen zerstört. An einer Stelle wurde eine Eisenbahnstrecke in 800 Meter Länge verschüttet. Von einem Güterzug, der während des Erdbebens die Strecke passierte, wurden 4 Waggons losgerissen und unter den Erdmassen begraben. Militär wurde zur Wiederherstellung der zerstörten Straßen und Eisenbahnlinsen aufgegeben. Telefon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Menschenopfer sind nicht zu verzeichnen.

Ein Hirsch verursacht ein schweres Autounglück. Ein starker Hirsch sprang ganz unvermittelt in langen Sägen aus dem Staatswald auf die Landstraße zwischen Schwallungen und Wasungen an der Werra gerade in dem Augenblick, als ein mit drei Personen besetztes Auto des Kaufmanns Hermann Landgraf aus Wasungen mit großer Geschwindigkeit die Straße passierte. Der Zusammenprall war furchtbar. Der Kraftwagen überschlug sich und tötete den 27jährigen Lehrling Weibrecht aus Wasungen. Der 30jährige Fabrikdirektor Fritz Schneider aus Wasungen erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb auf dem Transport in das Krankenhaus, während der Besitzer des Wagens, Kaufmann Herman Landgraf, schwer verletzt mit dem Tode ringt.

Ein 15jähriger begeht Selbstmord aus — Liebestummer. Ein 15jähriger Sertianer vom Realgymnasium in Blankenese bei Hamburg beging aus Liebestummer Selbstmord. Gemeinsam mit seinem Vater verließ er die elterliche Wohnung, trennte sich von diesem später und bestieg ein Ruderboot auf der Elbe. Er ruderte zunächst noch einmal an seinem Elternhause vorbei, sprang dann am Altonaer Wasserwerk in die Elbe und ertrank.

Künstlerpech eines Defraudanten. Der nach Unterschlagung von 120 000 Mark zum Nachteil einer Firma in Münster flüchtig gewordene Buchhalter Hüster konnte in Hamborn verhaftet werden. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß die von ihm unterschlagene Summe ihm auf der Fahrt von Münster nach Berlin gestohlen worden sei.

Brandkatastrophe. In Walsdorf (Bayern) wurden durch einen Brand, der in der Scheune des Bürgermeisters ausbrach, insgesamt fünf Wohnhäuser und 22 Nebengebäude eingestürzt. Der Schaden wird auf mindestens 600 000 Mark geschätzt.

Eine Frau als Parteivorsitzende.



Die englische Arbeiterpartei hat auf ihrem Parteikongress erstmalig eine Frau zur Parteivorsitzenden gewählt und zwar die jetzige Unterstaatssekretärin Miss Suzanne Lawrence.

Die Sonne bringt es an den Tag.

Unsere Heimat steht zur Zeit im Zeichen einer ungeheuren Ungeziefervermehrung — ich meine nun nicht des menschlichen Ungezieters wie Gebrüder Skarel und Genossen — nein, auch des freuchenden und fleuchenden Ungezieters, was da sind Schwaben, Franzosen, Wanzen und Ratten. Diese Tiere und Tierchen sind nun einmal Haustiere, wenn auch nicht sympathische, doch immerhin solche, die sich ziemlich auffällig bemerkbar machen. Hauptsächlich in den Nachtstunden scheinen sie sich oft zu wichtigen Konferenzen zusammenzufinden, und es ist merkwürdig, daß es immer die Nähe eines menschlichen Körpers ist, an dem sie ihr Weg vorbeiführt. Vorbeiführt ist aber nicht der richtige Ausdruck, denn meistens statten sie dem schlafenden Menschen bei ihren Ausflügen einen kürzeren oder längeren Besuch ab und lassen zum Zeichen ihrer Genugtuung einen fein gestochenen Stempel zurück. Nicht jeder ist von einer solchen Bifitentarte entzückt, und es soll Menschen geben, die ganz ernsthafte Verjüde unternehmen, ein solches Gebaren der nächtlichen Ruhestörung mit dem Tode zu ahnden. Da aber oft der Geist willig, das Fleisch aber schwach ist, so werden Männer mit eisernen Prinzipien, sogenannte Kammerjäger, gehuert, die erbarmungslos mit Gift und Gas jede weitere Zusammenrottung im Keime ersticken. Und gerade in diesem Jahre scheinen große Tagungen und Kongresse der Ungeziefergemeinden stattzufinden. Denn alles, was in dieser Branche Beine hat — und es sind nicht wenige —, scheint heuer alarmiert zu sein und in dauernder Wanderung sich zu befinden. Ungeheure Scharen krabbelnder Tierchen werden im ganzen Land gesichtet.

Aber wie kommt das nur: so viele auf einmal. Ja, das ist so eine Sache. Dieselbe Sonne, die uns herrliche Sommertage bescherte und mit einem ausgezeichneten Wein aufwartete, brachte neben der großen Hitze auch dieses Viehzeug an den Tag. Die große Hitze der letzten Monate wirkte wie ein Brutofen für das Ungeziefer, und alle, alle kamen. Aber mit dem Herbst beginnt das große Kalat der Kammerjäger, und bald wird sich das Ungeziefer mit dem Schillerzitat „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber“ endgültig vertraut machen müssen. Quick.

Sport in Sachsen.

Ein Reit- und Fahrturnier des Großenhainer Reitvereins. Ein Reit- und Fahrturnier des Großenhainer Reitvereins findet am Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. Oktober in der Scharntafelstraße statt. Daran beteiligen sich auch die ländlichen Reitervereine. Den Höhepunkt bilden die drei Vielseitigkeitsprüfungen, die für Pferde in Privatbesitz, Reichs- und Landesbesitz und für Pferde in ländlichem Besitz offen sind. Hierbei kommen ein Geländerritt, ein Jagdspringen und eine Dressurprüfung zum Austrag. Diese drei Bedingungen müssen mit demselben Pferde bestritten werden. Es ist also eine Prüfung auf Herz und Nieren sowohl des Pferdes als des Reiters. Außerdem werden drei Jagdspringen und reitliche Vorführungen verschiedenster Art die Zuschauer unterhalten. Der Fahrkunst unserer ländlichen Reitervereine wird dabei ein besonderer Platz einkaeräumt.

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)
Räumlich und zeitlich etwas wechselhafte Herbstwitterung, teils zeitweilig Aufheiterung, teils auch starke Bewölkung und frischweife geringe Niederschläge. Nach kühler Nacht im Flachland tagsüber ziemlich mild, Flachland schwache bis mäßige südöstliche bis südwestliche Winde, Gebirge mäßige bis frische südliche bis westliche Winde.

Draht-Bericht des Pulsniker Tageblattes

Dresden, 8. Oktober, 8,40 Uhr. T.-U.

Zeppelinstart abermals um 24 Stunden verschoben

Friedrichshafen. Kapitän Lehmann erklärte um 24 Uhr nach Eintreffen des Wetterberichtes, daß der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wegen der überaus schlechten Wetterlage über ganz Europa um 24 Stunden verschoben werden müsse. Unter diesen Umständen will er die Verantwortung für Schiff und Fahrgäste nicht übernehmen. Er wolle zunächst weitere Wettermeldungen abwarten und erst dann einen neuen Zeitpunkt für den Abflug bestimmen. Die Fahrgäste begaben sich hierauf wieder ins Hotel zurück.

Friedrichshafen. Das Luftschiff überfliegt auf seiner Schlesienfahrt von Friedrichshafen Ulm, Nürnberg, Hof, Plauen, Zwickau, Chemnitz, Dresden, Bauen, Görlitz, Piesnitz, Breslau, Kreuzberg, Oppeln, Beuthen, Glogau, Hirschberg, Bunzlau, Kottbus und noch mehrere Städte in Schlesien. Die Führung des Luftschiffes wird Kapitän Lehmann übernehmen, da Dr. Edener zu wichtigen Verhandlungen nach Berlin abgereist ist.

- Serbische Pflaumen Pfd. 15 Pf.
- (sehr süß)
- Wein, blau u. weiß Pfd. 35 Pf.
- Gärtner-Tomaten Pfd. 15 Pf.
- Birnen Pfd. 12 Pf.
- Spinat Pfd. 12 Pf.
- Bananen Pfd. 55 Pf.
- Stück 10—15 Pf.
- la. Kieler Speck-Büchlinge 2 Stück 25 Pf.
- 1 Kistchen, 20-24 Stück, 2 RM.
- A. Nitzsche Hauptmarkt 3

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Feintverfeinerungsmittel Venus (Stärke A) Preis M 2,75 unter Garantie beseitigt. Segen

Sommerprossen (Stärke B) Preis M 2,75

Nur zu haben bei: Mohrendrogerie F. Herberg

Besuchs-Karten

fertigen sauber E. L. Försters Erben

Wählen Sie Ihren Wintermantel 5200

unter Stück aus,

die wir für Sie vorrätig haben. Auch für wenig Geld erhalten Sie bei uns schon etwas Modernes, Elegantes und Gutes:

Ein besonderer Schlager!
Flauschmantel 12⁷⁵
aus feinemellert. Flausch, weiche, jugendliche Form, mit Plüschkragen und -Manschetten

Für 19 ⁷⁵ Ein Flotter Mantel aus mod. Flauschstoff, gedieg. Verarbgt., mit fescher, breiter Sulpe, mit Sattelfutter u. m. groß. Kragen a. Biberettepelz.	Für 24 ⁷⁵ Ein Fescher Mantel aus dez., kariert. vorzügl. Flausch mit Abselte, groß. gezogener Pelzkragen, kleids. sportl. Gürtelform, m. Sattelfutter.	Für 29 ⁰⁰ Ein Eleganter Mantel aus reinwolln., gedieg. Ottomane, blau oder schwarz, flottes, mod. Fasson, mit Kragen aus echtem Fell
Ein Jungmädchenmantel aus marinebl. oder schwarz. Ottomane, flotte Form, mit groß. Kragen u. hohen Manschetten, aus mod. Plüsch, ganz gef.	Ein Herrlicher Mantel aus prachtvoll. Ottomane, marine oder schwarz, mit großem, echten Pelzkragen und Feinmanschett., ganz auf Damast.	Ein Wunderschöner Mantel aus mod. mellert. Flauschstoff, in winterl. reinwolln. Qualität, mit großem, gezog. Pelzkragen garniert
Ein Weiter Frauenmantel aus gut. Ottomane, schwarz od. marine, mit kleidsam. Plüschkragen, extra weite Formen mit Gürtel.	Ein Vornehmer Mantel aus molligem, gedieg. Ottomane, fesche, moderne Verarbeitung, mit Kragen aus pelzähnl. Plüsch, auf k'seid. Serge.	Ein Gediegener Mantel aus pa. reinwolln. Ottomane, mit Steppfutter, vollst. u. elegant gefüllt, und mit kleidsam. Plüschkragen garniert

Unser Grundsatz: Verkauf nur gegen bar, daher billig!

Dresden Wettinerstraße 3/5

Ludwig Bach & Co

Oschatzer Straße 16/18

**Jetzt größte Auswahl
aparter
Damen = Mäntel**

*in Ottomane, modernen gemusterten Stoffen
Pelzimität, Plüsch, Velour de laine*

flotte Backfisch = Mäntel
reich mit Pelz garniert

Frauen = Mäntel
auch in weitesten Formen

reizende Kinder = Mäntel
besonders preiswert

Modehaus
Gierisch
Kamenitz

Anzeigen haben im Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

**Wieder ein
Fortschritt**



**Dieses Datum-Zeichen
bürgt für frische Qualität**

Margarine

**Rama
im Blauband**

doppelt so gut

1/2 Pfd **50 Pfg**

Männergesangverein zu Pulsnitz

Mittwoch, den 9. Oktober:

3/4 8 Uhr Damenchor — 3/4 9 Uhr Männerchor

Meiner werten Rundschaft, einer geehrten Einwohnerschaft von **Pulsnitz und Umgeg.** zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich meine

Schuhmacherei

von Pulsnitz M. S. nach **Pulsnitz, Poststraße (Neubau)** verlegt habe.

Für die mir bisher zu teil gewordene Unterstützung meinen herzlichsten Dank, mit der Bitte, mich auch fernerhin im neuen Heim gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Max Angermann, Schuhmachermstr.

Schumanns die guten **Altdeutschen Wein- u. Probierstuben der Neustadt!**

Dresden - N., Rähnitzgasse 16,
Ecke Obergraben 17
5 Minuten vom Neustädter Bahnhof.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

verzinst

Spargelder

zu den günstigsten Bedingungen

Reizende Locken

Sofort lockiges, welliges Haar, haltbar auch bei feuchter Luft und Transpiration, nur durch

„Reo-Haarkräusel-Essenz“.

Jeder Kopf wird schöner und anziehender, ohne die schädliche Wirkung der Brennschere. Mit keinem Apparat oder Patentkamm erzielen Sie solch wundervolle Frisur, wie mit Reo-Essenz. Für Damen und Herren! Originalpackung Mk. 2.—, Doppelpackung Mk. 3.50. — Versand gegen Vorauszahlung oder Nachnahme zuzüglich Mk. 0.30 Nachnahme-Spesen.

Farbenfabrik Zahn & Co., G. m. b. H. Kosmetische Abteilung, Berlin N 20, Koloniestr.



Stelle ab heute, den 8. Oktober einen neuen großen Transport **guter, starker**

Arbeits-, sowie Reit- und Wagen-Pferde

im Gasthaus „zum Herrnhäus“, Pulsnitz unter günstigen Zahlungs-Bedingungen preiswert zum Verkauf.

Alte Pferde werden in Zahlung genommen
Firma Pohl, Breslau
3. St. Pulsnitz

Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Sommersprossen

Gelbe und braune Flecken und sonstige Hautunreinheiten beseitigt schnell und sicher, garantiert unschädlich, nur

„Reo-Sommersprossen-Creme“.

Orig.-Pack. Mk. 2.80, Doppelpack. Mk. 4.50. Versand gegen Vorauszahlung oder Nachnahme zuz. Mk. 0.30 Nachn.-Spesen.

Farbenfabrik Zahn & Co., G. m. b. H. Kosmetische Abteilung, Berlin N 20, Koloniestr.

Frl. G. schreibt uns: Ich habe schon vieles ohne Erfolg probiert und bin erstaunt, welche reine weiße Haut ich schon nach einigem Gebrauch Ihrer Creme erhalten habe.

Geldschrank

gut erhalten, billig zu verkaufen.

Offerten unter **K. 8** an die Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Ge. gebe. Handwagen

verkauft **Müller**, Pulsnitz M. S., Konsumring 49 g II

Tafel - Birnen

(große) verkauft **Fr. Paul Günther, Pulsnitz M. S.**

Mittwoch früh frisch eintreffend

Schellfisch u. Goldbarsch
kopflös

prima Fischfilet
bei **Herm. Fährlich**

Brautkleiderstoffe

die neuesten Gewebe in Wolle und Seide empfiehlt äußerst preiswert

Fedor Hahn, Pulsnitz.



Bulsnitzer Tageblatt

Dienstag, 8. Oktober 1929

Beilage zu Nr. 235

81. Jahrgang

Flottenverständigung?

Der englische Ministerpräsident MacDonald hat sein Wochenende mit dem amerikanischen Präsidenten Hoover verbracht. Fern vom politischen Getriebe haben sich die beiden Staatsmänner auf dem Landhof des amerikanischen Präsidenten über wichtige politische Fragen unterhalten. Im Mittelpunkt der Gespräche stand die Flottenverständigung, denn wegen dieses schwierigen englisch-amerikanischen Problems hatte ja MacDonald die weite Reise nach New York und Washington unternommen. Schneller als man erwartet hatte, scheinen sich die beiden Politiker geeinigt zu haben. Das kann man aus der Mitteilung des Präsidenten Hoover auf seinen Sekretär erschließen, in der Hoover erklärt, daß England die fünf Großmächte, zu einer Abrüstungskonferenz am 20. Januar in London eingeladen habe. Diese fünf an der Flottenfrage interessierten Mächte sind Amerika, England, Japan, Frankreich und Italien.

Wie steht es nun um die Aussicht der vorgesehenen Seeabrüstungskonferenz? Man wird, um diese Frage beantworten zu können, erst den Wortlaut der Abmachungen MacDonalds und Hoovers abwarten müssen, der sehr bald veröffentlicht werden soll. Vorläufig ist man auf Verlautbarung angewiesen. Aus diesen geht hervor, daß die beiden Staatsmänner sich auf eine Herabsetzung der Altersgrenze für Großkampfschiffe geeinigt haben sollen, und daß in der Kreuzerfrage England 50 Kreuzer mit insgesamt 339 000 Tonnen Wasserdrängung zugesichert sein sollen, während die Flotte der Vereinigten Staaten künftig die Stärke von 36 Kreuzern mit 315 000 Tonnen Wasserdrängung haben soll. Wegen der Armierung der Kreuzer bestehen noch kleine Meinungsverschiedenheiten, die man aber auf der Londoner Konferenz leicht beseitigen zu können hofft. Die Zerstörerflotten der beiden angelsächsischen Staaten sollen je 125 000—150 000 Tonnen Wasserdrängung haben. 1. Bote will man möglichst abschaffen. Amerika und England hoffen, daß die übrigen drei Großmächte im gleichen Verhältnis ihre Flottenstärke verringern.

Sobald die Londoner Flottenkonferenz Wirklichkeit wird, darf man darin einen Fortschritt in der englisch-amerikanischen Flottenverständigung erblicken. Bisher waren alle Bemühungen in der Kreuzerfrage zu einer Einigung zu gelangen, gescheitert, und gerade die Washingtoner Flottenkonferenz hatte den Gegensatz zwischen Amerika und England noch vertieft. Als man sich damals dahin einigte, daß die Kreuzer eine Wasserdrängung von 10 000 Tonnen nicht überschreiten würden, hatte man damit eigentlich nicht eine Flottenabrüstung, sondern eine Aufrüstung beschlossen. Denn bisher verfügten die kleinen Kreuzer nicht mehr als 6000 Tonnen zu verdrängen. Auch ihre Armierung war bis dahin nicht so stark, wie sie in den Washingtoner Beschlüssen festgesetzt wurde. England hatte in Washington zweifellos eine schwere Schlappe erlitten, aber die Hoffnung, daß Amerika vielleicht nicht die Höchstgrenzen beim Neubau von Kreuzern erreichen werde, daß England trotz der Beschlüsse von Washington die unbeschränkte Vormachtstellung auf dem Meere behalten würde, hatte die englische Regierung veranlaßt, die ganze Kreuzerfrage in der Schwebe zu lassen. Die englische Hoffnung zer-

loß aber in dem Augenblick, als Amerika sein großes Flottenbauprogramm aufstellte, das 15 Kreuzer vorsah, die wirklich die Höchstgrenze der Wasserdrängung, nämlich 10 000 Tonnen, erhalten, und mit den größten zulässigen Geschützen ausgerüstet werden sollten. Bei Verwirklichung dieses Flottenprogramms wäre Englands Seemachtgeltung erheblich ins Hintertreffen geraten.

Jetzt scheint es, als sei durch die Unterhaltung MacDonalds und Hoovers die Verständigung so weit gediehen, daß man sich für die Londoner Konferenz eine Einigung in der Kreuzerfrage verspricht. Ob dagegen der Optimismus der beiden Staatsmänner berechtigt ist, der aus Paris und Rom keine Widerstände gegen die Seeabrüstung erwartet, ist doch noch sehr zweifelhaft. Die starke Genugtuung auf englischer Seite über den Verlauf der Verhandlungen zwischen Hoover und MacDonald erfährt schon jetzt eine erhebliche Dämpfung durch die Kühle und teilweise gerade mißtrauische Beobachtung der Vorgänge in Paris und namentlich in Rom. Die immer wiederholte Versicherung, daß den beiden Staatsmännern jeder Gedanke eines englisch-amerikanischen Bündnisses fern liege, ist zwar vornehmlich an die Adresse Japans gerichtet, sucht aber in Italien und Frankreich bewußt eine Nebenwirkung. Italien und Frankreich haben sich, wenn man richtig unterrichtet ist, auf der letzten Tagung gegen die englisch-amerikanische Flottenverständigung geäußert. Wie es heißt, haben ihre Botschafter im Auftrage ihrer Regierung bereits sich über ein gemeinsames Vorgehen in der Flottenfrage verständigt. Kommt die Londoner Flottenkonferenz also wirklich zustande, so werden sich England und Amerika zweifellos einer französischen und italienischen Front gegenübersehen. Japan läßt bis heute seine Stellungnahme zu der angelsächsischen Flottenverständigung noch nicht erkennen.

Wer sind die Hintermänner der Sklareks?

Viele höhere städtische Beamte schwer belastet.

Berlin. Der im Zusammenhang mit dem Sklarek-Standard festgenommene Buchhalter der Kleider-Vertriebs-Gesellschaft, Lehmann, ist dem Vernehmungsvorgang vorgeführt worden. Inzwischen setzt der dem staatsanwaltschaftlichen Sonderbezirk zugewiesene Kriminalkommissar Seiffert mit dem Buchschaffverordnenden Grade die Prüfung der Briefschaften in den Räumlichkeiten der K.B.G. in der Kommandantenstraße fort. Je weiter die Ermittlungen fortschreiten, um so stärkeres

Belastungsmaterial häuft sich gegen verschiedene Magistratsbeamte.

gegen das städtische Anschaffungsamt und gegen die Stadtbank. Es steht nunmehr fest, daß zwischen den Brüdern Sklarek und verschiedenen, zum Teil hochgestellten Beamten der Stadt Berlin, darunter in erster Reihe dem Bürgermeister Schneider, freundschaftliche Beziehungen bestanden haben. Bürasmeister Schneider, der Stadtbank-

inspektor Jonas, Stadtbankdirektor Schröder und auch noch andere Magistratsbeamte sind mit den Brüdern Sklarek in einer Gastwirtschaft sehr oft zusammengekommen. Es steht sogar fest, daß die Gebrüder Sklarek am Tage vor ihrer Verhaftung, am 25. September abends in einem Vergnügungslokal in der Hardenbergstraße ein großes Gelage veranstalteten, bei dem eine Beche in Höhe von 4500 Mark gemacht wurde.

Die im Zusammenhang mit der Sklarek-Affäre gegen den jetzigen Prokuristen der Berliner Anschaffungs-Gesellschaft Jakob Liebert neu erhobenen Beschuldigungen haben der Staatsanwaltschaft Veranlassung gegeben, bei der Untersuchung gegen die Gebrüder Sklarek die Dinge, die sich bei der Übernahme der Läger der Anschaffungs-Gesellschaft durch die Gebrüder Sklarek abgespielt haben, erneut zu prüfen. Liebert wurde vorläufig von seinem Posten beurlaubt.

Namen von Klang auf der Kundenliste.

Die Staatsanwaltschaft lehnte es bisher immer ab, die in der bei der K.B.G. beschlagnahmte Kundenliste stehenden Namen zu veröffentlichen, und auch der Magistrat machte keine Anstalten, sie preiszugeben. Diese Haltung der amtlichen Stellen wird vielleicht verständlich, wenn man erfährt, daß an der Spitze der Liste Oberbürgermeister Böß in eigener Person steht. Ihm folgt in der Reihe der Bürgermeister des Bezirksamts Mitte, Schneider, dann kommen Stadtschulrat Rydahl, die Stadträte Benedek, Gaebel, Schlichting, Dr. Treitel, der Direktor der Berliner Hafen- und Lagerhaus-Gesellschaft, Schilling, der Direktor der B. B. G. Brolat, die Stadtvorordneten Rosenthal, Flatau und Krille sowie noch viele andere. Die Liste ist keine Kartothek und auch keine Aufstellung, sondern ein Kontoauszug.

Tagungen in Sachsen

Die Tagung der deutschen Meteorologischen Gesellschaft.

Wurde am Montag vormittag in der Aula der Technischen Hochschule zu Dresden eröffnet. Geheimrat Prof. Doktor Schmaus-München, der erste Vorsitzende, gedachte in seiner Begrüßungsansprache besonders des ehemaligen Direktors der Sächsischen Wetterwarte, Schreiber, und seiner Verdienste um die Errichtung von Höhenobservatorien. Wirtschaftsminister Krug von Kilda übermittelte die Grüße und Wünsche der Regierung, Stadtrat Köppen die der Stadt und Professor Dr. Gravelius die der Technischen Hochschule. Nach einem Vortrage des Dresdener Kreuzchors unter Professor Richter und der Übersendung von Begrüßungs-Telegrammen an den Reichspräsidenten und anderen, hielt Geheimrat Doktor Schmaus über „Die Kausalität ungewöhnlicher Witterungsereignisse“ einen Vortrag.

50 Jahre Bezirksobstbauverein Pirna.

Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens veranstaltete der Bezirksobstbauverein Pirna einen Festakt, zu dem sich eine große Zahl von Mitgliedern und Ehrenmitgliedern eingefunden



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf 16) (Nachdruck verboten.)

„Nach Hochheim wollen Sie? Nach dem Schloß?“
Rose-Maria sah Willi fragend an, aber dieser hatte sich schon in gelinden Trab gesetzt und verschwand eben um die Bahnhofsecke. Rose-Maria nahm den Hut ab, damit der leichte Wind ihr die heiße Stirn etwas kühlen konnte. Dann sah sie gespannt Willi entgegen, der ja gleich mit dem Kutscher kommen mußte.
„Über Willi kam nicht und der Kutscher kam auch nicht. Und da ging eben Rose-Maria, nachdem sie noch einen etwas abschließenden Blick auf die Koffer warf, ebenfalls um die Bahnhofsecke herum und sah — Willi, der verbattert und erstarrt auf die helle, brennende Landstraße sah, auf der nicht das kleinste Auto und auch nicht der kleinste Wagen zu sehen war.
„Tableau! Da standen sie mit ihren Kenntnissen.
„Das — das ist aber doch merkwürdig — ich habe Tante ganz klar und deutlich telegraphiert, daß ich Donnerstag mittag ankomme.“
„Mir geht es ganz ähnlich, ich habe Frau von Schlicht benachrichtigt, daß ich mit eben diesem Zug komme.“
Rose-Maria starrte Willi an, als hätte er plötzlich Euaheli gesprochen.
„Frau von Schlicht, der Hausdame meines Veters Hochheim.“
„Frau von Schlicht ist meine Tante.“
„Na — was habe ich Ihnen heute vormittag gesagt — wir werden wohl noch länger zusammenbleiben. Also Sie wollen nach Schloß Hochheim?“
„Ja, ich will Tante für einige Tage besuchen.“
„Und ich meinen Vetter Ernst.“
„Das ist Herzog Ernst?“
„Ja.“
„So viel ich weiß, ist Seine Hoheit aber gar nicht in Hochheim.“
„Waaas?!“
„Wußten Sie das nicht? Das Schloß ist im Umbau und Seine Hoheit lebt schon seit Wochen in M.“
„Allmächtiger Gott — da habe ich mich ja fein gebettet!

Hilfe, ich reise wieder ab! Handwerker! Scheuerfrauen! Maler mit weißen Kitteln — kommt nicht in Frage! Ich türme!“
„Wohin, bitte,“ fragte Rose-Maria lachend, die langsam den Humor wiederfand. „Das sieht nicht so aus, als ob heute noch ein Zug fährt.“
„Schadenfreude! Da werden doch alle Frauen lebendig! Einen Augenblick! Werden wir gleich haben!“
Und großen Schrittes lief Willi auf das Stationsbüro zu, wollte so recht mit tühnen Schwung die Türe aufreißen, hatte das ganze Körpertempo dagegen — und fand die Tür verschlossen. Die natürliche Folge davon war, daß Willi morbsmäßig mit dem Kopf an die Tür rannte.
In seinem Schmerz versah er, daß die Schwelle vor der Tür, wenn auch abgelassen, so doch vorhanden, rutschte also mit seinen sonst sehr praktischen Schuhen herunter und kniete so, unfreiwillig, aber schmerzhaft vor der verschlossenen Tür, wie ein verliebter Jüngling vor der Kammertür seines Feinsliebchens.
Rose-Maria konnte nicht anders, sie mußte lachen, hell und herzlich, denn der Anblick war zu komisch.
Ehe Willi aber seine berechtigzte Wut ihr gegenüber zeigen konnte, öffnete sich die Tür und ein Beamter mit machtvollem Rauschbart zeigte sich im Rahmen der Tür, sah den knienden Jüngling und fing an zu schnauzen. Auf alle Fälle erst mal schnauzen, die Situation konnte sich ja nachher klären. Aber wozu war man Beamter, wenn man solch eine Gelegenheit vorübergehen ließ — ohne zu schnauzen.
„Herr, was fällt Ihnen ein! Reißten wie verrückt in die Klinken und dann tragen Sie noch gegen die Tür! Denken Sie, die Tür ist aus Eisen?“
„Erstens mal fällt mir gar nichts ein, sondern ich bin gefallen, zweitens habe ich sehr gut gemerkt, daß die Tür aus Holz ist, drittens verbitte ich mir Ihren Ton, und viertens wollte ich fragen, wann der nächste Zug nach L. geht.“
„Heute nicht mehr!“ Sprach es und verschwand.
Willi, der sich eben erheben wollte, blieb vor lauter Erstaunen lieber gleich unten am Boden, setzte sich nur etwas bequemer hin, und sah Rose-Maria an.
„Haben Sie das gehört? Ein netter Bubi ist das. Der mußte meine sein!“
„Sie Aermster! Haben Sie sich wehe getan?“
„ne Brufche gibt es todlicher. Das wird meiner Schönheit nichts schaden. Aber was nun?“
„Wir wollen doch einmal versuchen, ob wir nicht ein Telefon finden, und versuchen nach Hochheim zu telefonieren.“
„Das ist ein Gedanke. — Aber warten Sie mal — sieht das hier aus, wie Telefon? Drähte sind ja zwar auf dem Dach — aber ob die für Telefon sind, das ist ein anderes Kapitel.“
„Wollen Sie nicht vor allen Dingen erst einmal aufstehen?

Hier können Sie doch nicht sitzen bleiben,“ sagte Rose-Maria, die ihn eigentlich um den Sitz beneidete, denn ihr wurden langsam die Beine auch müde.
„Warum nicht — ein anderer Stuhl ist nicht auf diesem Weltbahnhof zu finden, also nehmen wir vorlieb mit Mutter Erde.“
„Ich wage mich jetzt in die Höhle des Löwen und suche nach einem Telefon. Irgendwie müssen wir ja einmal weiter kommen.“
Ehe Willi, dessen Tatkraft durch die unerwartete Belanntschaft mit der Büroläre etwas gelitten hatte, sich melden konnte, klopfte Rose-Maria klein und bescheiden an der Tür an und hatte auch den Erfolg, daß man ihr öffnete.
Der Rauschbart stand wieder da und sah sich mißbilligend und fragend um.
„Verzeihen Sie, ist hier vielleicht ein Telefon?“
„Wozu?“
„Zum telefonieren,“ erwiderte Rose-Maria bescheiden, aber Willi brüllte dazwischen:
„Denken Sie vielleicht zum Kuchenbaden, Herr!“
„Telefonieren wollen Sie?“ fragte der Rauschbart. „An wem könnte das denn sein?“
Er fixierte die beiden Fremdlinge wie ein Kriminalist.
„Ich möchte mit Schloß Hochheim sprechen.“
„So, was möchten Sie denn da melden?“
„Wir sind Gäste für Hochheim, man hat uns nicht abgeholt.“
Rose-Maria war ganz klein und bescheiden.
„Habe ich mir es nicht gedacht! Kommen da so ein paar Großstädter und denken, wir hier auf dem Lande sind dumme! Aee, meine Herrschaften, ich weiß Bescheid, auf dem Schloß erwartet man erst morgen Gäste. Wenn Sie vielleicht denken, weil der Herzog nicht da ist, daß Sie sich da dort einschwindeln können? Ach nee! Wir sind doch helle hier.“
„Waaas?!“
Willi hatte sich mit unerwarteter Mißbilligkeit erhoben und trat sehr dicht vor den Rauschbart, Rose-Maria einfach mit einer Bewegung zur Seite schiebend.
„Was haben Sie da eben gesagt, Sie Gebirgstrottel?! Für Schwinder halten Sie uns? Woher wissen Sie überhaupt, daß Gäste für Hochheim angemeldet sind, Sie antebulwianische Märchenbild?“
„Sie, lassen Sie die Schimpfworte, ich stehe hier im Amte.“
„Haben Sie noch Bürozeit?“
Rauschbart sah auf die Uhr.
„Nein, die ist seit einer Viertelstunde vorbei.“
„Sollglich sind Sie Privatperson, verstanden, und ich kann Sie betteln, wie ich will, verstanden, Herr!“
(Fortsetzung folgt.)



parte. über das Werden und Wachsen des Bezirksobstbauvereins und der Bezirksgruppe Oberes Elbtal berichteten dann eingehend Oberlehrer Hartmann-Heidenau und Gärtnermeister Pletz-Pirna. Die Haupttätigkeit habe in den letzten Jahren in der Übermittlung von Belehrungen über rationellen Obstbau durch Versammlungen und in der Veranstaltung von Lehrkursen bestanden. Der junge Nachwuchs im Gärtnerberuf erfahre schulische Ausbildung in einer besonderen Fachklasse, die der Berufsschule der Stadt Pirna angegliedert wurde.

Ein rabiater Kranker.

Die Sühne für einen schweren Angriff. Ein unglaublicher Vorgang hatte sich am 9. April im Hauptgebäude der Dresdener Ortskrankenkasse zugetragen, wie eine Verhandlung vor dem Schöffengericht erkennen ließ. Der Arbeiter Max Richard Bress, der als gemindert zurechnungsfähig und leicht irreführbar bezeichnet wird, war nach längerer Erkrankung vom Vertrauensarzt der Ortskrankenkasse, den 67 Jahre alten Obermedizinalrat Dr. med. Herzsch, untersucht und gesund geschrieben worden. Bress, der damals erst zwei Stunden hatte warten müssen, geriet in immer größerer Erregung. Nach der Untersuchung griff er den alten Obermedizinalrat auf dem Korridor tätlich an, schrie: „Du Hund hast mich gesund geschrieben!“ und versetzte ihm Faustschläge auf den Kopf sowie Fußtritte in den Leib. Er mußte sich wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung verantworten. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme beantragte Staatsanwalt Schauer als Sühne einen Monat Gefängnis. Das Schöffengericht ging aber über den Antrag hinaus und erkannte wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung auf zwei Monate Gefängnis. Der Angeklagte hat auch die Kosten des Verfahrens und die dem Nebenkläger erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten.

Staatshilfen an Gemeinden für Schneerauswerferlöhne.

Eine Bekanntmachung im Gemeinsamen Ministerialblatt besagt: Für die Bemessung der Höhe der Staatshilfen, die den Gemeinden beim Schneerauswerfen auf den Staatsstraßen gewährt werden, sind die tatsächlich gezahlten Löhne, keinesfalls aber höhere Löhne zugrunde zu legen als die im Lohnvertrag für die Gemeindearbeiter vereinbarten Lohnsätze. Soweit Gemeinden etwa höhere Löhne zahlen, haben sie die Mehrkosten aus Gemeindemitteln zu bestreiten.

Selbstmord der Maria Orsta?

Aus einem Kölner Sanatorium spurlos verschwunden.

Die begabte Schauspielerin Maria Orsta, die seit Jahren der Morphiumsucht verfallen und wiederholt in Heilanstalten gewesen ist, ist seit einer Woche spurlos aus Köln verschwunden. Sie begab sich nach ihrer Reise von Wien, wo sie zu einer Entziehungskur weilte, nach Köln, um in einem früheren Sanatorium ihre Genesung zu vollenden, und ist von einem Ausgang nicht zurückgekehrt.

Die Künstlerin hatte vor einiger Zeit Berlin verlassen, um sich in Wien einer weiteren Kur zu unterziehen. Eines Tages aber fuhr sie nach Köln in ein Sanatorium, wo sie schon vor ihrer Ankunft in Berlin in Behandlung war. Am Montag vor acht Tagen ist sie von einem Ausgang nicht zurückgekehrt.

Den Wiener Freunden der Künstlerin war es schon seit Tagen bekannt, daß Maria Orsta unter Mitnahme des größten Teils ihres wertvollen Schmuckes die Heilanstalt in Köln heimlich verlassen hatte. Ihr Bruder, der sich sofort von Berlin nach Köln begab, versuchte die Kriminalpolizei bei ihren Nachforschungen zu unterstützen, ein Bemühen, das aber erfolglos blieb. Wenn es auch nicht gänzlich ausgeschlossen ist, daß Maria Orsta, zumal da sie eben ihren Schmuck bei sich trug, Verbrechern in die Hände gefallen ist, so scheint doch leider

die Wahrscheinlichkeit für die Annahme zu bestehen, daß die Künstlerin ihrem Leben selbst ein Ende gemacht hat.

Aus verschiedenen Aeußerungen, die Maria Orsta während ihres letzten Aufenthaltes in Wien gemacht hat, muß leider auf diese Möglichkeit geschlossen werden. So sagte sie einem Wiener Arzt, der das von ihr verlangte Morphium verweigerte: „Sie sind schuld daran, wenn mir etwas geschieht, was nächstens der Fall sein wird.“ Einem anderen Arzt sagte Maria Orsta: „Geben Sie sich mit mir weiter keine Mühe, denn früher oder später wird doch der Tag kommen, an dem ich den Mut aufbringe, ein Ende zu machen.“

Der Kampf um die Scholle

Die Auflockerung der Großstädte

Jeder von uns hat das einmal erlebt: während er eines Tages seinen üblichen Weg durch die Straßen schritt und — von der brodelnden Unruhe eines lärmenden Untriebs gereizt — den Blick auf die schmalen steten Häuser gleiten ließ, schien es ihm plötzlich unerfindlich, welche Hoffnung ihn früher einmal in diesen grauen steinernen Wall geführt haben könnte. Und selbst, wenn er einseitig genug war, um sich sogleich zu sagen, daß seine besondere Arbeit ihn eben zwangsläufig mit den Städten verbinde, so fühlte er doch recht genau, daß etwas nicht in Ordnung ist und auch gar nicht in Ordnung sein kann, solange ein merkwürdiges Mißverständnis Kraft behalten darf, ein Mißverständnis, welches den Aberglauben nährt, daß die Stadt, in der man seine Arbeit hat, auch die Stätte sein muß, die das gewaltige Heer der Arbeitenden beherbergt.

Wohin dieser Aberglaube geführt hat, das wissen wir: Massen von Menschen und immer wieder neue Menschenmassen sind in den beengten Raum hineingezogen; immer dichter und dichter mußten sich die Bewohner der mannigfaltigen Mietkasernen an einander drängen; und was das Ergebnis solcher hilflosen Wohnungspolitik ist, ist jetzt in seinen wirtschaftlichen Auswirkungen nur allzu deutlich, wenn Wohnungsnot und Wohnungselend in jeder Stadt Opfer um Opfer fordern dürfen. Eine Zeit, die unbeflümmert ihren Weg in die nächste Zukunft nahm, hatte sich bedenkenlos der Großstadt verschrieben und dabei vergessen, die Entwicklung in Bahnen zu lenken, die der Großstadt natürlich entsprachen. Die Folgen sehen wir nun: statt daß aus der Stadt ein wahrer menschlicher Besitz geworden wäre, ist sie zum schmerzlichen Mißstand geworden, den niemand liebt.

Nirgends indeß ist dies spürbarer als in einem Landstrich, der sich vornehmlich auf die Industrie angewiesen sieht und mit ihr so zu rechnen hat, wie das mitteldeutsche Gebiet. Gerade hier sind die Verhältnisse immer unerträglicher geworden; und eben deshalb ist es umso notwendiger, daß der bewußte Wille etwas unternimmt, was mit den Mißständen bricht und zu christlicher Besserung verhilft. Wie dies geschehen kann, weiß jeder, der die Entwicklungsbestrebungen der letzten Jahre kennt, die auf eine Auflockerung der Großstadt ausgehen, indem sie Siedlung und Gartenviertel fördern möchten. Denn nicht umsonst soll uns die Großstadt wenigstens den Verkehr geschenkt haben, der es dem Menschen ermöglicht, in wenigen Minuten die Arbeitsstätte zu verlassen und am Abend der Stadt eine Heimat zu haben, die vom Wirbel und Lärm unberührt bleiben darf.

Es ist kein Geheimnis, daß das Prinzip der Bauparkassen, das Deutschland seit einigen Jahren von Amerika und England übernommen hat, diese Auflockerung der großen Städte und damit die Befreiung des Menschen aus den Mietkasernen um einen entscheidenden Schritt vorwärts gebracht hat. Und wenn eine Bauparkasse heute vornehmlich den bescheidenen Mittel wohlthäter will, wie etwa die „Vaterland“-Städlungs- und Bauparkasse in Dresden-V. das beweist, so ist damit ein wirklicher Dienst am Volk geleistet, weil er die Entscheidungsfähigkeit des Einzelnen einer Gemeinschaftsbedeutung und so auf der Bahn, welche in genau ausgemessener Zeit zu dem Erwerb des kleinen Eigenheims führt, jedem eine Chance gibt und doch zugleich seinem einfachen spärlichen Etat entgegenzukommen wünscht, um aus dem Vorrecht Weniger ein neues Volksrecht zu machen.

Nur so kann man solche Aufgaben bewältigen. Denn daß die Behörden, Renter und Parlamente hier ganz verlegen müssen, ist nicht ihre Schuld; die Mittel, die ihnen zur Verfügung stehen, sind zu schmal, als daß man ernstlich auf sie hoffen könnte, und falls sich daher wirklich etwas ändern soll, dann ist es sicher in die Hand des Einzelnen und nicht in die der öffentlichen Wohlfahrtspolitik gegeben. Der Einzelne hat sich zu mühen, den Weg zu finden; und daß er ihn bereits bald hier, bald dort gefunden hat, davon zeugen die vielen kleinen Eigenheime, die an die Peripherie der Städte wachsen und aus Mietern freie Besitzer gemacht haben. Daß das möglich wurde, ist nicht etwa ein Beweis für den steigenden Wohlstand Mitteldeutschlands, es zeigt nur, daß auch eine Zeit, in der der Not herrscht, weiterkommen kann, wenn sie richtig zu organisieren weiß.

Sonne und Mond.

11. Oktober: Sonne: M. 6.19, U. 17.14. Mond: M. 15.18, U. 22.25.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 7. Oktober.

Dresden. Die heutige Börse verkehrte in freundlicherer Stimmung. Das in den letzten Börsensitzungen hervortretende Angebot ließ sich nicht nach und es kam verschiedentlich zu Kurs-erholungen. Böher lagen Schubert u. Salzer um 7, Thomas um 5, 1. Aufbächer um 4,75, Geraer Strickgarn und Polyphon um je 4, Reichsbank um 3, Meißener Ofen um 2,25, Keramik und Braubank um je 2 Prozent. Dagegen verloren Bant für Bauten gegen ihre letzte Notiz 5, Sachsenwerk Stammaktien 2,5, Pöge Stammaktien, Wanderer und Ver. Photo-Genuss-scheine je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich unter 2 Prozent. Von Rentenwerten lagen höher 7 Proz. Dresdener Stadtanleihe von 1926 Serie 2 um 0,4, Sprozentige Zwickauer Stadtanleihe um 0,5, Sproz. Landeskulturrentenscheine Serie 1—4 um je 0,25.

Leipzig. Auch an der heutigen Börse war eine freundliche Tendenz zu verzeichnen. Das Geschäft belebte sich. Es gewannen Polyphon 21, Schubert u. Salzer 7, Nordwolle 2,50, Banken und Schiffahrtswerte eine Kleinigkeit fester. Mansfeld verloren dagegen 2 Prozent. Anleihen still, Freibriefe schwächer.

Chemnitz. Auch an der heutigen Börse machte sich eine freundlichere Stimmung bemerkbar. Es gab nur wenig nennenswerte Veränderungen, wenn auch die Spekulation verschiedentlich Deckungen vornahm. Schubert u. Salzer, die in

der letzten Zeit harter gedrückt waren, konnten sich um 7 Prozent erholen. Sonntags um 5, Dresdner Baubank verloren dagegen 5 Prozent.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 1044 Rinder, darunter 232 Ochsen, 333 Bullen, 334 Kühe, 145 Färsen; 328 Kälber, 1236 Schafe, 2369 Schweine. Verkauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen schlecht, bei Schweinen gut. Preise: Ochsen a) 58—60, b) 47—57, c) 43—46; Bullen a) 54—57, b) 46—53, c) 40—45; Kühe a) 48—53, b) 40—47, c) 30—39; Färsen a) 57—60, b) 45 bis 56; Kälber a) —, b) 70—80, c) 64—69, d) 55—63; Schafe a) 62—66, b) 50—51, c) 40—49, d) 30—39; Schweine a) 88—90, b) 91—92, c) 91—92, d) 88—89; Sauen 80—85.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 913 Rinder, darunter 178 Ochsen, 219 Bullen, 445 Kühe, 69 Färsen; 2 Fresser, 483 Kälber, 442 Schafe, 2198 Schweine. Verkauf: Bei Rindern und Schafen schlecht, bei Kälbern gut, bei Schweinen langsam. Preise: Ochsen a) 58—60, b) 55—57, c) 50—54, d) 42—48; Bullen a) 56 bis 59, b) 52—55, c) 45—49; Kühe a) 52—55, b) 43—50, c) 32 bis 40, d) 25—29; Kälber a) —, b) 87—89, c) 82—85, d) 70—78; Schafe a) —, b) 58—60, c) 50—54, d) 40—48; Schweine a) 86 bis 89, b) 87—90, c) 88—90, d) 86—89, Sauen 75—82.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittags 2—4.30 Uhr.

	7. 10.	4. 10.	7. 10.	4. 10.
Weizen	235—239	231—236	Weiz.-M.	12,0—12,6
77 Kilo Roggen	190—195	189—194	Flugg.-M.	11,5—13,0
73 Kilo Wintergerst	180—185	180—185	Kaiserauzugmehl	45,0—46,5
Sommergerst	215—225	215—225	Väcker-mundmehl	39,0—40,5
Hafer, incl. Riaps, tr.	167—174	165—172	Weizen-nadmehl	15,5—16,5
Weizen-nadmehl	—	—	Inlandsweizenm.	—
Einqu.	22,0—23,0	23,0—24,0	Typ 74	34,5—35,5
Roggenmehl O I	—	—	Typ 60	30,5—31,5
Typ 60	14,0—14,2	14,2—14,4	Roggenmehl I	—
Zucker-schnitzel	—	—	Typ 70	29,0—30,0
Roggenmehl I	—	—	Roggen-nadmehl	17,0—18,0
Typ 70	18,6—19,0	19,0—19,4		
Roggen-Futtermehl	14,0—15,0	14,0—15,0		

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse eröffnete recht fest. Die Nachrichten über die österreichische Bodencredit-Anstalt machten keinen Eindruck, da die Schwierigkeiten dieses Institutes seit Wochen bekannt waren. Maßgebend beteiligt an der heutigen Befestigung waren Deckungs-käufe der Spekulation, daneben sollen auch einige, ihrem Umfang nach aber kaum bedeutende Kaufaufträge aus außerhalb der Börse stehenden Kreisen vorgelegen haben. Zunächst konnte sich die Tendenz über die Anfangsbefestigung hinaus befestigen, später bröckelte das Kursniveau jedoch infolge der fehlenden Anteilnahme des Publikums wieder etwas ab.

Berliner Produktenbörse: Weizen wieder fest.

Mühlennachfrage nach Inlandsweizen hält an. Zufuhr aus den Provinzen nicht nur hierin, sondern in allen Getreidearten schwach. Das schöne Wetter fördert Feldarbeiten und damit Zurückhaltung in der Ablieferung. Roggen fest infolge schlechten Mehlablasses, von Müllerteile vernachlässigt. Hafer auf Exportnachfrage und Konsumbedarf hin fest. Gerste still.

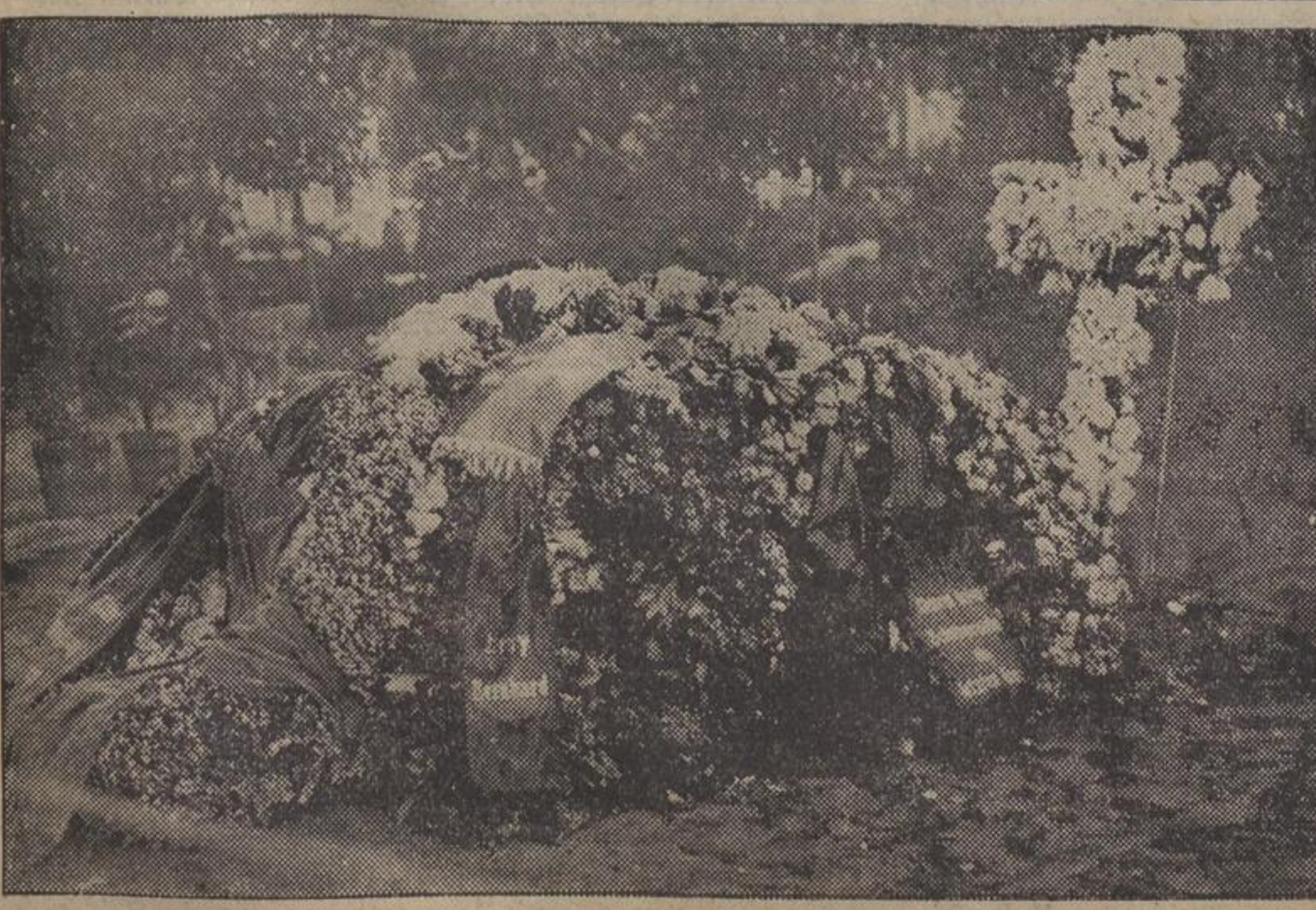
Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin

1000 kg	7. 10. 29	5. 10. 29	100 kg	7. 10. 29	5. 10. 29
Weiz. märk.	237,0-239,0	232,0-234,0	Mehl 70 %	28,5-33,7	28,5-33,7
Ott.	251,00	249,5	Weizen	24,7-27,5	24,7-27,5
Dez.	261,0-260,0	258,5-259,2	Weizenkleie	11,6-12,2	11,6-12,2
März.	270,0-269,0	268,0-26,0	Roggenkleie	10,5-11,0	10,8-11,2
Rogg. märk.	184,0-187,0	184,0-187,0	Weizenkleie-melasse	—	—
Ott.	199,5-198,0	200,0	Riaps (1000 kg)	—	—
Dez.	208,0-208,5	208,0	Leinmant (bo.)	—	—
März.	219,0-207,5	219,5	Erblen, Vittoria	35,0-44,0	35,0-44,0
Gerste	—	—	kl. Speiseerbsen	28,0-33,0	28,0-33,0
Brau	196,0-216,0	196,0-216,0	Futtererbsen	21,0-23,0	21,0-23,0
Wint.	—	—	Peluschken	—	—
Futt.	170,0-186,0	170,0-186,0	Ackerbohnen	—	—
Hafer	—	—	Widen	—	—
märk.	172,0-182,0	169,0-180,0	Lupinen, blau	—	—
Ott.	182,50	—	gelb	—	—
Dez.	198,5-197,0	—	Seradella, neue	—	—
März.	208,0-207,0	208,5	Rapsluchen	18,5-19,0	18,5-19,0
Mais	—	—	Leinluchen	24,3-24,6	24,3-24,6
Berlin	204,0-205,0	—	Trodenchmehl	11,7-11,9	11,8-12,1
Plata	—	—	Soya-Extrakt	—	—
			Säpott	19,7-20,1	19,7-20,1
			Kartoffelflocken	16,0-16,6	—

Preisnotierungen der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. (Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen.) A) Deutsche Eier: Trinkleier (vollfrische, gestempelte) über 65 Gramm 17,50, 60 Gramm 16,50, 53 Gramm 15,50, 48 Gramm 14, frische Eier über 65 Gramm 16,50, 60 Gramm 15,50, 53 Gramm 14,50, 48 Gramm 13, ausfortierte kleine und Schmutz-eier 10,50. B) Auslandsleier: Dänen, 18er 17,50, 17er 17, 15½ bis 16er 16,50, Schweden, 18er 17, 17er 16,50, 15½—16er 16, Estländer, 17er 16,50, 15½—16er 16, Holländer, 60—62 Gramm 16,50, Rumänen 13,25, Ungarn 13—13,25, Russen, große 13,50 bis 14, normale 12,50—12,75, Polen, größere 12,50, normale 11,50, abweichende 13, kleine, Mittel-, Schmutzeier 9,50—10. Tendenz: Fest. (Ohne Gewähr.)

Kartoffelpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station, ermittelt durch die Landwirtschaftskammer Berlin: Weiße Kartoffeln und Odenwälder blaue 1,90—2,20, rote 2,20—2,60, Nierenkartoffeln —, andere gelblich-schwarze 2,50—2,70; Fabrikartoffeln 9—10 Pfg. je Stärkeprozent. (Ohne Gewähr.)

Die 156. Versteigerung des Allgemeinen Güterverwertungshandels G. m. b. H. zu Berlin-Lichtenberg begann am 7. Oktober. Der Verkauf war mäßig. Leichte Großviehhäute konnten sich im Preise behaupten, ausgenommen Kuhhäute, die eine Kleinigkeit billiger waren. Auch Freierfelle und ferner Kalbfelle Berliner Schlachthof, soweit verkauft, erzielten letzte Preise. Für das Stadt- und Provinzgefelle der Berliner Güterverwertung wurden folgende Preise erzielt: Ochsenfelle mit Kopf 73,50 (73,50), Bullenhäute mit Kopf 76 (72), Kuhhäute mit Kopf 62,75 (62,75), Färsenhäute mit Kopf 70,50 (73,50), Freierfelle bis 20 Pfund mit Kopf 75,75 (72), do. über 20 Pfd. mit Kopf 75,75 (72); Kalbfelle Berliner Schlachthof bis 9 Pfd. mit Kopf 97, teils zurück, do. ohne Kopf 112, 9,1—15 Pfd. mit Kopf 91,25—93,25, do. ohne Kopf 106,75—107,25, 15,1 bis 20 Pfd. mit Kopf 84,50 bis 85,75, do. ohne Kopf 90,25—90,50, 20,1 und mehr Pfd. mit Kopf zurückgezogen. Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennigen. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Waren. (Ohne Gewähr.)



Strefemanns Grab.

Auf dem Luisenstädtischen Friedhof zu Berlin fand Außenminister Dr. Gustav Strefemann seine letzte Ruhe. Neben dem Grab seiner beiden Eltern wurde er auf seinen eigenen Wunsch beigesetzt. Nießige Kranzspenden überdeckten, wie unser Bild zeigt, seine letzte Ruhestätte, und leuchtend steht ein Kreuz von weißen Blumen zwischen dem Herbstlaub alter Gräber.